

Dr. Jeffrey Hudon, Biblische Archäologie, Sitzung 25, Archäologie und die Schriftrollen vom Toten Meer, Teil 3

© 2024 Jeffrey Hudon und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Jeffrey Hudon in seiner Vorlesung über biblische Archäologie. Dies ist Sitzung 25, Archäologie und die Schriftrollen vom Toten Meer, Teil 3.

Nachdem die Schriftrollen gefunden und der jordanische General die Höhle entdeckt hatte, war es notwendig, ein Expertenteam zusammenzustellen – bestehend aus Sprachwissenschaftlern und Bibelwissenschaftlern –, um diese Schriftrollen zu editieren und zu studieren.

Roland De Vaux, der die Ausgrabungsstätte leitete, rekrutierte daher eine Gruppe von Gelehrten – anfangs gar nicht so groß –, um die Tausenden von Schriftrollenfragmenten zu veröffentlichen, die er fortwährend von den Beduinen erwarb. Die Beduinen waren den Gelehrten und Archäologen bei der Erforschung dieser Höhlen stets voraus, mit wenigen Ausnahmen, insbesondere einer. Zunächst wurden sieben Gelehrte nach Jerusalem gebracht, die sich dieser gewaltigen Aufgabe widmeten. Diese Aufgabe, die letztendlich viele Jahrzehnte in Anspruch nahm, bestand darin, die Fragmente zusammzusetzen, die fehlenden Teile zu finden und selbst kleinste Textfragmente zu identifizieren – ob aus einem biblischen Text, einem sektiererischen Text oder gar einem Kommentar.

Diese Gelehrten kamen also nach Jerusalem, meist im Sommer. Manchmal besuchten sie die Ausgrabungsstätte, meistens arbeiteten sie aber im Rockefeller-Museum in Ostjerusalem an den Schriftrollen. Diese Arbeit wurde durch die finanzielle Unterstützung von John D. Rockefeller und anderen Förderern bis 1960 fortgesetzt.

Es ist wichtig zu betonen, dass dies im jordanischen Jerusalem stattfand. Das Westjordanland stand unter jordanischer Kontrolle, weshalb aufgrund des Drucks der Jordanier keine israelischen oder jüdischen Gelehrten eingeladen wurden.

Okay, wir schauen uns also einige der beteiligten Persönlichkeiten an. Die erste ist Roland Deveau, ein französischer Dominikanerpater, Archäologe und Bibelhistoriker. Er war Direktor der École Biblique und ein hoch angesehener Gelehrter sowie ein sehr produktiver Autor.

Er verfasste zahlreiche Bücher, von denen viele ins Englische übersetzt wurden. Leider blieben einige seiner Ausgrabungsberichte nach seinem Tod unveröffentlicht. Seine Ausgrabungen in Qumran gehören dazu.

Langsam aber sicher erscheinen die Abschlussberichte und die Studien zu seiner Arbeit in Qumran – wenn auch quälend langsam. Seine Interpretationen von Qumran waren meiner Meinung nach fundiert und wohlüberlegt, wurden aber von vielen Wissenschaftlern stark kritisiert, da diese ihm vorwarfen, die Stätte auf Grundlage seines eigenen Verständnisses klösterlichen Lebens interpretiert zu haben. Er selbst sah sie eher als Kloster.

Seine Kritiker sahen darin natürlich ein Ausnutzen seiner eigenen römisch-katholischen Herkunft. Doch im Grunde ähnelte das Vorgehen dieser jüdischen Eiferer und Sekten sehr der späteren Klosterbewegung im Christentum. Eine schwierige Aufgabe, die er mit Lancaster Harding hatte – hier ist ein Foto von Deveaux und Lancaster Harding in Qumran –, bestand darin, Fragmente von den Beduinen zu erwerben.

Sie mussten Geld auftreiben, da die Preise für diese Fragmente erneut deutlich höher waren als die ursprünglichen Anschaffungspreise. Schließlich einigten sie sich mit Kondo, dem palästinensischen Zwischenhändler, auf einen Preis von 2,80 Dollar pro Quadratzentimeter für einen Text der Schriftrolle vom Toten Meer. Sie bettelten und liehen sich Geld und brachten es mit allen Mitteln zusammen, um jedes einzelne Fragment der Schriftrolle zu erwerben.

Das war ihr erstes und wichtigstes Vorhaben. Der erste Gelehrte, der um Hilfe bei den Schriftrollen vom Toten Meer gebeten wurde, war ein junger Wissenschaftler namens Frank Moore Cross. Er hatte erst kürzlich an der Johns Hopkins University promoviert und dort bei Albright studiert.

Er war ein brillanter Gelehrter und wurde später in seiner Karriere gewissermaßen zu Albrights Nachfolger als Nestor der amerikanischen Bibelwissenschaft. Er arbeitete auch an einer frühen Abschrift des Samuelbuches, einem sehr wichtigen Werk, das er herausgab. Wir werden später eine Folie zeigen, die einen der Texte vorstellt, an denen er mitwirkte.

Doch eine seiner Entdeckungen, die er Albright präsentierte und der dieser zustimmte, war, dass frühe biblische Texte mitunter Passagen oder Wörter enthalten, die der Septuaginta näher zu folgen scheinen als dem masoretischen Text. Dies galt damals als eine Art Ketzerei. Der masoretische Text war der offizielle Kanon des Alten Testaments.

Doch er zeigte, insbesondere anhand dieser einen Passage, dass frühe Septuaginta-Abschriften möglicherweise einen älteren Text hinter dem masoretischen Text

bewahren. Er verfasste ein hervorragendes Buch mit dem Titel „Die alte Bibliothek von Qumran“, das meines Wissens noch immer erhältlich ist. Cross' größter Beitrag bestand in seiner Fähigkeit, Texte anhand ihrer Schrift und Paläographie zu datieren.

Und er schmunzelte sogar einmal, als er sagte, dass die Radiokohlenstoffdatierung, die zeitgleich zur Datierung des Papyrus und des Leders dieser Texte entwickelt worden war, durch seine Datierung des Textes anhand der Buchstabenform bestätigt wurde. Ein weiterer brillanter Gelehrter war ein polnischer Priester namens Józef Milik. Ihm wurde der Großteil der sektiererischen Texte zur Edition anvertraut.

Er sagte, manche nannten ihn den schnellsten Mann mit einem Fragment. Er war sehr produktiv in seinem Schreiben, aber das ließ in den 1970er Jahren enorm nach.

Er verließ das Priesteramt, heiratete und gab schließlich die ihm anvertrauten Texte an andere weiter. Ich möchte hier auf ein Foto hinweisen, das ihn bei der Arbeit an einem Text der Schriftrollen vom Toten Meer zeigt, während er direkt darüber eine Zigarette raucht. Die anfängliche Bearbeitung des Textes war also sehr nachlässig und zeugte von großer Sorglosigkeit im Hinblick auf dessen Erhaltung und Bewahrung.

So etwas würde man heute natürlich nie mehr machen. Aber damals ging es viel lockerer und unkomplizierter zu. Man benutzte sogar Klebeband, um Bruchstücke zusammenzukleben.

Das wäre heute undenkbar. In den folgenden Jahren wurde viel Arbeit in die Restaurierung investiert, um die Klebebandreste von diesen 2000 Jahre alten Texten zu entfernen. Ein weiterer Gelehrter, der junge britische Linguist John Strugnell, war Mitglied der Light Cross Presbyterian Church.

Später konvertierte er zum Katholizismus. Er war zwar brillant, aber, wie man sieht, ziemlich unberechenbar. Er hat nicht viel veröffentlicht.

Er übte große Kritik an der Arbeit anderer. Schließlich wurde er Herausgeber des Scroll Project, hatte aber mit Alkoholismus zu kämpfen. In einem Interview mit einem israelischen Journalisten, während er betrunken war, bezeichnete er das Judentum als eine schreckliche Religion. Das besiegelte natürlich sein Schicksal, nicht nur im Team, sondern auch an der Harvard University, wo er lehrte.

Seine Verteidiger betonen, dass Strugnell jüdische und israelische Wissenschaftler in das Team zur Erforschung der Schriftrollen vom Toten Meer einbezog, die zuvor nicht beteiligt gewesen waren. Zudem sei er jüdischen Kollegen gegenüber stets hilfsbereit und freundlich gewesen. Er war also Alkoholiker und litt, wie er selbst behauptete, auch an einer manischen Depression.

Sein Leben endete also leider etwas traurig. Er veröffentlichte jedoch zusammen mit Elisha Qumran einen wichtigen Brief, der angeblich vom Anführer der Qumran-Gemeinde verfasst worden war. Auch dieser Brief hat für viel Kontroverse gesorgt.

Patrick Skehan starb früh. Man kann ihn dort oben in der Mitte des Bildes mit dem Bart sehen. Er war ein katholischer Gelehrter.

Und auch bei ihm spielte die Politik eine Rolle. Aber mit 45 Jahren war er ein katholischer Gelehrter.

Und er war ein katholischer Gelehrter.

Und er war ein katholischer Gelehrter und er war alt.

Er war der älteste Gelehrte der Gruppe, die meiner Meinung nach noch recht jung ist, und arbeitete hauptsächlich an biblischen Schriftrollen. Sein Schüler Eugene Ullrich, der kürzlich an der Universität Notre Dame emeritiert wurde, übernahm nach seinem Tod 1980 seine Aufgaben als Herausgeber.

Jean P. Starkie war ein französischer Dominikaner und Gelehrter. Er war Mönch und Gelehrter und Experte für aramäische und nabatäische Schrift. Er lehrte in Beirut, als er gebeten wurde, dem Team beizutreten, und seine Texte, die er nicht vollendete, wurden nach seinem Tod von anderen fertiggestellt.

Der umstrittenste eingeladene Gelehrte war ein junger Mann namens John Allegro. Er war ein britischer Protestant, der in dieser Zeit Atheist oder Agnostiker wurde, und lehrte an der Universität Manchester.

Er war einer der wenigen unmoralischen Menschen, die Frank More Cross je getroffen hat. Er entwendete Material von anderen Gelehrten, nahm Schriftrollen, lieh sie sich aus und veröffentlichte sie ohne jegliche Erlaubnis. Er schrieb mehrere Bücher, in denen er lediglich versuchte, die Schriftrollen zu dramatisieren, und seine späteren Werke waren schlichtweg unlesbar.

Seine Theorien waren so absurd, wie etwa die des Heiligen Pilzes und des Kreuzes, und ich werde seine Schlussfolgerungen in diesem Buch nicht wiedergeben. Er starb 1988 in Ungnade. Traurigerweise wird er in letzter Zeit von liberalen Gelehrten zu einer Art Held stilisiert, und ironischerweise wurden einige seiner schlimmsten Werke neu aufgelegt. Die Wissenschaftler, die an den Schriftrollen vom Toten Meer gearbeitet haben, waren übrigens im Rockefeller Museum tätig.

Dies ist ein Museum, das 1938 in Ostjerusalem eröffnet wurde. In diesem Raum, der als Ausstellungsraum diente, wurden die Schriftrollen vom Toten Meer nach und nach zusammengesetzt. Hier arbeiten Patrick Skehan und John Allegro daran. Es muss eine aufregende Zeit gewesen sein, als Wissenschaftler an den Schriftrollen

vom Toten Meer zu arbeiten, mit den Kollegen zusammenzuarbeiten und die Freude zu erleben, einen Text oder eine Passage zu entdecken oder etwas zu identifizieren, das zuvor noch unbekannt war. Es war mit Sicherheit ein unvergesslicher Tag.

Dies ist ein Bild von G. Lancaster Harding, wie er an Schriftrollen arbeitet und dabei – wieder einmal – über zweitausend Jahre alten Textfragmenten eine Zigarette raucht. Was also waren diese Leute, die diese Gemeinschaft bildeten? Die meisten Gelehrten glauben – manche natürlich nicht, es gibt allerlei abenteuerliche Interpretationen zu den Schriftrollen vom Toten Meer und Qumran –, dass es sich um eine Art Sekte handelte, die den Essenern nahestand oder mit ihnen in Verbindung stand. Sie nannten sich HaYahad, die Gemeinschaft, und dies ist eine interessante künstlerische Darstellung des Lehrers der Rechtschaffenheit im Gespräch mit seinen Anhängern in Qumran.

Die Chassidim, die frommen Juden, waren eine Bewegung, die um 160 v. Chr. entstand. Sie waren streng orthodoxe Juden, die sich dem Gesetz verschrieben hatten und glaubten, dass das Kommen des Messias durch die mangelnde Rechtschaffenheit der Juden, insbesondere der Priesterkaste und der Herrscher, behindert wurde. Der jüdische Historiker Flavius Josephus erwähnte die drei Strömungen des Judentums: die Sadduzäer, die Essener und die Zeloten. Die Essener beschrieb er als äußerst fromme Juden, die ein einfaches Leben als Separatisten in ihren Gemeinden führten.

Sie wurden in dieser Zeit aus Jerusalem vertrieben oder verließen es und gründeten daraufhin diese abgelegenen Gemeinschaften, um zu warten, zu studieren, ein rechtschaffenes und frommes Leben zu führen und auf den Messias zu warten. Einige ihrer sektiererischen Schriften enthielten die Vorstellung eines Krieges zwischen den Söhnen des Lichts und den Söhnen der Finsternis; dies war eine der frühesten Schriftrollen, die in den Höhlen von Qumran gefunden wurden. Also, die Chassidim, Pharisäer, Sadduzäer und Essener, alles klar.

Die Essener trennten sich räumlich von anderen Juden, um moralische Vollkommenheit und rituelle Reinheit zu erlangen und sich von Unreinheit und den Verderbtheiten der damaligen Gesellschaft fernzuhalten. Betrachtet man das Leben in der Wüste und die spätere christliche Mönchsbevewegung, lassen sich Parallelen erkennen. Strenge Einfachheit und Disziplin, während sie auf ihre Wiedergeburt oder Auferstehung als neues Israel, den neuen Bund, die Endzeit, einen neuen Exodus, eine neue Eroberung warten, bereiten den Weg des Herrn.

Es ist interessant, dass eine der ersten sieben gefundenen Schriftrollen eine wunderschön erhaltene Abschrift des Buches Jesaja war. In Jesaja 40 findet sich eine markierte Lücke im Text, wo es heißt: „Kol Korei Ba Midbar, Panu Derek Adonai“ – eine Stimme ruft in der Wüste Midbar. Sie lebten in der Wüste Juda. „Panu“ bedeutet „gerade machen“, „öffnet“ – hier im Imperativ: „Öffnet dem Herrn einen

Weg“. Die Essener glaubten also, eher priesterliche Apokalyptiker als wahre Asketen zu sein. Sie waren beides, aber sie sahen das Ende der Welt als nahe bevorstehend an, wenn sie nur rechtschaffen genug lebten. Sie lebten in ganz Judäa, nicht nur in Qumran, sondern in abgelegenen Gemeinschaften und Dörfern.

Josephus schätzte ihre Zahl auf etwa 4.000 Personen. Diese Gruppen, die über ganz Judäa verstreut waren, nutzten Lager und Versammlungsstätten. Qumran könnte eine Art Muttersiedlung der Gruppe gewesen sein, und einzelne Anhänger könnten in Höhlen und Zellen gelebt und sich dann zu bestimmten Zeremonien und Zusammenkünften zusammengefunden haben. Die Essener lebten in Gemeinschaft mit gemeinsamen Unterkünften, Mahlzeiten, Kleidung und einer gemeinsamen Kasse und lebten in selbstgewählter Armut.

Wie bereits erwähnt, könnten sie in Einzelzellen gelebt und sich nur zu bestimmten Zwecken getroffen haben, während andere ein eher normales Zusammenleben führten. Gemeinsame Mahlzeiten waren besonders heilig, rituelle Bäder wurden vollzogen, und die zehn Mikwen in Qumran belegen dies. Es waren also interessante und faszinierende Lebensweisen. Viele fragen sich, warum diese Gruppen in den Evangelien nicht erwähnt werden. Gab es seitens dieser Menschen Interesse an Jesus? Die Antwort lautet wahrscheinlich ja.

Johannes der Täufer gehörte sicherlich möglicherweise einer Gruppe an und tat dies höchstwahrscheinlich auch in gewisser Weise, doch sie erwarteten ein anderes Ergebnis. Sie suchten nach einem anderen apokalyptischen Ende, und ein Rabbi aus Nazareth, der Liebe predigte und sich erneut dem Tod am Kreuz aussetzte, entsprach nicht ihren Vorstellungen. Ich denke daher, dass die meisten von ihnen Jesus leider nicht als den erkannten, der er wirklich war.

Seine kryptischen Andeutungen in der Sektenliteratur, die auf einen ruchlosen Priester hindeuten, könnten ein Deckname sein, anstatt der Name für Johannes Hyrkanus oder Alexander Janais, die beiden hasmonäischen Könige des frühen 1. Jahrhunderts v. Chr. Das Regelwerk der Gemeinschaft hieß „Regel der Gemeinschaft“, „Serek Ha Yahad“ und „Damaskus-Dokument“. Beide geben zwar einen Einblick in diese tiefreligiöse Gruppe, bleiben aber dennoch etwas rätselhaft. Nun gut.

Interessanterweise erwähnt Josephus ein tatsächliches Essenerviertel in Jerusalem. Es befand sich offenbar im Südwesten der Stadt auf dem Berg Zion, dem heutigen Zionberg, in der Nähe eines Tores, das als Essenertor bekannt war. Der Grund dafür ist etwas kurios: Wer Jerusalem besucht und durch die Stadt gelaufen ist, versteht, warum. Die Essener hielten Jerusalem für so heilig, dass sie sich weigerten, innerhalb der Stadt ihre Notdurft zu verrichten. Um die Stadt nicht zu verunreinigen, mussten sie die Stadt verlassen. Daher war das Essenertor so nah. Wie einer meiner israelischen Professoren erklärte, sah man diese frommen Essener immer wieder mit

schmerzverzerrtem Gesicht aus der Stadt rennen, um nach Beit Sol zu gehen. Dort konnten sie sich außerhalb der Stadt erleichtern. Ausgrabungen in den 1980er Jahren auf dem Berg Zion legten drei übereinanderliegende Tore frei, die der Ausgräber Bargil identifizierte. Pixner, dieser Herr hier, identifizierte den Standort des Essener-Tors. Dies wurde sowohl in Fachzeitschriften als auch in einem der Bücher über Jerusalem veröffentlicht, die die verschiedenen Ausgrabungen rund um die Stadt beschreiben. Jerusalem umfasste zur Zeit des Neuen Testaments, wie auch in den späteren Jahrhunderten des Alten Testaments, den Berg Zion und den Westlichen Hügel. Dieses Essener-Tor befand sich oberhalb des Hinnomtals, und hier lebten die Essener vermutlich als Gemeinschaft. Es ist außerdem wichtig zu erwähnen, dass in dieser Gegend mehrere Mikwen entdeckt wurden, was die Annahme stützt, dass die Essener dieses Gebiet nutzten.

Hier noch eine künstlerische Rekonstruktion des Essenertors und des Beit Sol, der Toilette, die zeigt, wie das Essenertor aussah. Damit sind wir am Ende unserer Diskussion über die Schriftrollen vom Toten Meer, die Archäologie und unsere archäologische Präsentation angelangt. Vielen Dank.

Hier spricht Dr. Jeffrey Hudon in seiner Vorlesung über biblische Archäologie. Dies ist Sitzung 25, Archäologie und die Schriftrollen vom Toten Meer, Teil 3.